

# Einleitung

Martin Berweger

Seit seiner Übernahme durch Murianer Mönche im Jahr 1841 wurden im Benediktiner-Kollegium in Sarnen unzählige Geschichten geschrieben. Viele davon sind längst erforscht, viele wirken bis in die Gegenwart nach – und manchmal gibt ein unerwartetes Ereignis Anlass, Vergangenes neu zu beleuchten. Die Wiederentdeckung der archäologischen Schulsammlung von Pater Emmanuel Scherer 2022 ist ein solches Ereignis.

Die Funde und Schriften Scherers erzählen von Leidenschaft, Neugier und einem tiefen Glauben an die Bedeutung der Vergangenheit für das Verständnis der Gegenwart. Sie öffnen ein Fenster in die Welt der frühen Archäologie des 20. Jahrhunderts. Die Aufarbeitung von Scherers Hinterlassenschaft wirft aber auch Fragen auf: Welche Rolle spielte dieser Benediktinerpater für die Schweizer Archäologie wirklich? Was bedeutete seine Arbeit für die Zentralschweiz – insbesondere für den Kanton Obwalden – und was bleibt von seinem Wirken?

In dieser Publikation stellen vier Autorinnen und Autoren die Ergebnisse ihrer Forschungen vor und beleuchten das Vermächtnis von P. Emmanuel Scherer aus unterschiedlichen Perspektiven: Zuerst präsentieren Annina Sandmeier-Walt und Ruth Wiederkehr die Biografie des Benediktiners. Dann resümiert Philippe Della Casa 30 Jahre Forschungsgeschichte der prähistorischen Archäologie. Dies dient als Grundlage zur Einordnung der archäologischen Tätigkeit von Scherer. Den dritten Teil dieses Bandes bilden die Ergebnisse der umfassenden Inventarisierung und Analyse der Sammlung.

Die zentrale Motivation für meine zweieinhalbjährige Beschäftigung mit P. Emmanuel Scherer war es, sein Wirken zu würdigen und damit die Anfänge der Zentralschweizer Archäologie aufzuarbeiten. Neben der Inventarisierung der archäologischen Schulsammlung leistete die Aufarbeitung des schriftlichen Nachlasses von Scherer im Staatsarchiv Obwalden den grössten Beitrag zum Gelingen dieser Publikation. Einige Fragen konnten auch in den Archiven der Kantonsarchäologien Luzern und Zug beantwortet werden. Weiter waren die zahlreichen Nachrufe eine wichtige Informationsquelle.

Ein herzlicher Dank geht an die Kantonsarchäologie Luzern für die Unterstützung und Begleitung des Projekts – insbesondere an Christian auf der Maur,

Angela Bucher, Christian Harb, Anna Kienholz und Fabian Küng. Besonders das Fundstelleninventar und Archiv der Kantonsarchäologie Luzern war von grosser Bedeutung. Ebenso danke ich Christian Harb und Roland Sigrist für ihr kritisches Lektorat, dem Kanton Obwalden und dem Lotteriefonds des Kantons Luzern für die finanzielle Unterstützung der Inventarisierung sowie Thomas Meier, Stiftung Geschichte Kloster Muri, für sein grosses Vertrauen. Nicht zuletzt gebührt dem Benediktiner-Kollegium Sarnen Dank, denn ohne dessen geistiges Fundament hätte sich P. Emmanuel Scherer wohl nie der Archäologie verschrieben.

# Mönch und Lehrer

Annina Sandmeier-Walt und Ruth Wiederkehr

## Herkunft und Ausbildung

Franz Xaver Scherer kam am 16. Januar 1876 in Flühli im Luzerner Entlebuch zur Welt. Der Ort hatte zu dieser Zeit um die 1500 Einwohnerinnen und Einwohner. Diese lebten primär von Landwirtschaft, aber auch von der Arbeit der seit dem Mittelalter dort ansässigen Glasbläsereien.<sup>1</sup> Als Lehrerssohn – die Schule in Flühli war mit dem Wohnhaus verbunden – soll er sich bereits früh für den Unterricht seines Vaters Nikolaus Scherer (1837–?) interessiert haben, den er dann bereits als Fünfjähriger gemeinsam mit den zwei Jahre älteren Kindern besuchte. Die Wohnsituation der vierköpfigen Familie Scherer war beschaulich. Mit seinem jüngeren Bruder Josef wuchs Franz Xaver im abgeschiedenen Schulhaus naturnahe auf.

Nach der Sekundarschule in Schüpfheim besuchte er ab 1889 das Benediktiner-Kollegium Sarnen. Die Mönche von Muri-Gries führten hier das Obwaldner Gymnasium seit 1841 im Auftrag des Kantons. Da Franz Xaver den Schulstoff spielend meisterte, legte er neben dem strengen Alltag im Kollegium in seiner Freizeit bereits als Schüler ein umfangreiches Herbarium an. Mitschüler bewunderten Franz Xaver für sein gutes Gedächtnis und die Leichtigkeit, mit der er sich Wissen aneignete, «aus innerm Drang» und nicht aus Ehrgeiz, wie sein ehemaliger Mitschüler und Mitbruder Rupert Hänni (1873–1937) später berichtete.<sup>2</sup> Wissenserwerb war für Franz Xaver geradezu eine Leidenschaft, insbesondere in der Botanik, Literatur und in Fremdsprachen. Beim Studium dürfte ihm die Naturaliensammlung im Kollegium eine Motivation gewesen sein.<sup>3</sup>

Franz Xaver erlebte das Kollegium in einer Zeit des Ausbaus der gymnasialen Bildung.<sup>4</sup> In den 1870er- und 1880er-Jahren wuchsen die Schülerzahlen von 115 auf rund 170 an und der Raum im Konvikt auf der Seeseite der Brünigstrasse wurde

<sup>1</sup> Kottmann, Flühli, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/000586/2009-11-05/>, konsultiert am 23. 8. 2025.

<sup>2</sup> Hänni, P. Emmanuel Scherer, S. 60–62.

<sup>3</sup> Jahresberichte, z. B. 1881/82, S. 12 («Mineralien- und Gesteinssammlungen»); 1882/83, S. 12 («Krystallmodelle, ferner die Mineralien- und Gesteinssammlungen»); in der Schulzeit Franz Xavers: 1893/94 sowie 1894/95, je S. 17; 1885/86, S. 18: «Naturaliensammlung».

<sup>4</sup> Steiner/Peter, Kollegi, S. 113–118.



**ABB. 1:** Magdalena Scherer, geborene Lischer (1834–1912), die Mutter von P. Emmanuel Scherer. (Foto: StiAMG Sarnen)



**ABB. 2:** Josef Scherer (1877–1951), Kaplan und Bruder von P. Emmanuel Scherer. (Foto: StiAMG Sarnen)

knapp. 1891 wurde schliesslich das bis heute bestehende Gymnasiumsgebäude auf der anderen Strassenseite eingeweiht und die Ausbildung in Sarnen um ein Lyzeum von sechs auf acht Jahre aufgestockt. Am Gymnasium und der Realschule konnten nun über 200 Schüler unterrichtet werden. Rund drei Viertel von ihnen waren interne Schüler, wohnten also im Internat, dessen Betrieb durch Baldegger (LU) Schwestern sichergestellt wurde.<sup>5</sup> Mit dem Lyzeum war auch die Möglichkeit einer Maturität gegeben. 1893 schloss der erste Jahrgang ab, 1894 wurde dieser Abschluss eidgenössisch anerkannt.<sup>6</sup>

Franz Xaver gehörte 1896 zu den ersten Jahrgängen, die in Sarnen ihre Matur ablegten, und dies in seinem Fall bis auf Mathematik mit Bestnoten.<sup>7</sup> Darauf trat er in das Kloster Muri-Gries ein und durchlief das Noviziat im Südtirol. Prägend erlebte er den betagten Klosterchronisten P. Martin Kiem (1829–1903), den er «als das Abbild eines wahren Benediktiners» beschrieb. Dieser führte ihn in Paläografie

<sup>5</sup> Bildungsgeschichte Schweiz, biz\_OW\_T7\_A2d, <https://bildungsgeschichte.ch>, konsultiert am 14. 7. 2025.

<sup>6</sup> Steiner/Peter, Kollegi, S. 118; De Kegel, Nischenangebot, S. 320; Keusch, Jubiläumsfeier, S. 13. Vgl. auch Sandmeier-Walt/Wiederkehr, Kantonsschule, in: Geschichte Kloster Muri, in Vorbereitung (erscheint 2027).

<sup>7</sup> StiAMG Sarnen, N.749.1.1, Nachlass Scherer, Maturazeugnis.



**ABB. 3:** Die Internatsschüler in Sarnen um 1890. Franz Xaver Scherer sitzt in der ersten Reihe, Dritter von links. (Foto: StiAMG Sarnen)



**ABB. 4:** Die Sarnen Schule, wie sie beim Eintritt von Franz Xaver Scherer 1888 noch ausgesehen hat. Links das Konviktsgebäude, in der Mitte das Alte Kollegi, wo die Mönche wohnten. Rechts im Bild das im Jahr 1870 erbaute Schössli, das 1928/29 dem neuen Professorenheim angegliedert wurde. (Foto: StiAMG Sarnen)



**ABB. 5:** Eine Luftbildaufnahme zeigt das Gelände der Kantonalen Lehranstalt Sarnen um circa 1939. Links das Konviktsgebäude, im Vordergrund mittig das 1891 eingeweihte Alte Gymnasium und rechts das Professorenheim aus dem Jahr 1928/29. (Foto: StiAMG Sarnen)

und Urkundenlehre ein.<sup>8</sup> Briefe seines Vaters zeugen davon, dass seine Eltern den gewählten Lebensweg ihres Sohnes unterstützten: «O, lieber Xaver, durch dein anächtiges, anhaltendes, für uns dargebrachtes Gebet u. deinen braven Lebenswandel fühlen wir uns ja reichlich belohnt.»<sup>9</sup> 1897 legte er Profess ab<sup>10</sup> und erhielt den im Kloster bis dahin noch nie gewählten Namen Emmanuel. 1899 folgte die Priesterweihe, bevor er in Innsbruck und später in Freiburg i. Ü. Naturgeschichte und Germanistik studierte und mit der Dissertation «Gefässbündeltypen und Gefässformen» im Bereich der Botanik abschloss.<sup>11</sup>

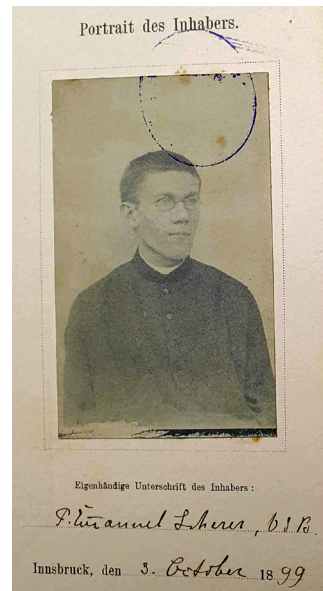
<sup>8</sup> Scherer, P. Martin Kiem, S. 2.

<sup>9</sup> StiAMG Sarnen, N.749.1.1, Nachlass Scherer, Brief seines Vaters von 1897.

<sup>10</sup> StiAMG Gries, P1.03.03.248, Acta Capitularia Gries II, S. 28. Die Zulassung zur Profess erfolgte «per vota majora» im Kapitel am 21. September 1897.

<sup>11</sup> Hänni, P. Emmanuel Scherer, S. 64 f. Zur Dissertation siehe: Scherer, Gefässbündeltypen.

**ABB. 6:** Der Studentenausweis von P. Emmanuel Scherer in Innsbruck, 1899. (Foto: StiAMG Sarnen)



## Tätigkeit als Lehrer

1903 wechselte P. Emmanuel vom Südtirol ins Priorat Sarnen und wirkte bis zu seinem Tod 1929 als Lehrer an der Kantonalen Lehranstalt. Sein Alltag fand nun beidseits der Brünigstrasse im Konvikt und im Gymnasium statt. Dort befanden sich auch die Unterrichtsräume und die Hauskapelle. Der 26-jährige übernahm per Schuljahr 1903/04 ein Pensum von 17 Wochenstunden und unterrichtete sowohl am Gymnasium als auch an der Realschule. Seine Hauptfächer waren entsprechend seiner Ausbildung Deutsch und Naturgeschichte, wozu Zoologie, Botanik und auch Geologie zählten. Im Fach Deutsch übernahm er die Lehrmittel seines ehemaligen Lehrers und Fachkollegens P. Leo Fischer (1855–1895) und legte im Literaturunterricht einen Fokus auf die Literatur der Klassik, aber auch Mittelhochdeutsch. Moderne Werke behandelte er ungerne und für die Naturgeschichte stellte er bald sein eigenes Manuskript zusammen. Je nach Schuljahresplanung übernahm er aber auch Pensen in den Fächern Physik, Italienisch, Englisch und Ästhetik, also Kunstgeschichte.<sup>12</sup> Ab dem Schuljahr 1907/08 lehrte er in der sechsten Gymnasialklasse

<sup>12</sup> Jahresberichte 1903/04–1928/29. Zu den fachlichen Prioritäten vgl. Hänni, P. Emmanuel Scherer, S. 66, sowie Vasella, Todestag, S. 100.



**ABB. 7:** Die Sarner Lehrer 1914. 1. Reihe v. l.: P. Maurus Ginetetta, P. Hieronymus Fel-  
 derer, Rektor P. Johann Baptist Egger, P. Philipp Staubli, P. Augustin Staub. 2. Reihe v. l.:  
 P. Leo Baumeler, P. Athanas Perrelet, P. Dominikus Bucher, P. Thomas Eugster, P. Michael  
 Schönenberger, P. Gerold Seiwald. 3. Reihe v. l.: P. Jodok Rigert, P. Bernard Kälin,  
 P. Emmanuel Scherer, P. Johannes Chrysostomus Durrer, P. Rupert Hänni und P. Martin  
 Moll. Es fehlen: P. Adalrich Arnold, Emil Leuchtmann, Alfred Gassmann und Josef Staub.  
 (Foto: StiAMG Sarnen)

erstmalig Urgeschichte. Dies stellt den frühesten bekannten schulischen Beleg für  
 seine Beschäftigung mit archäologischen Themen dar.<sup>13</sup>

P. Emmanuels Lehrerkollegium bestand vor allem aus den Patres des Kon-  
 vents. Nur für den Zeichen-, Turn- und Musikunterricht amtierten Laienlehrer. Sie  
 alle hatten eine grosse Gestaltungsfreiheit, wobei die Abschlussprüfungen durch  
 eine Kommission begutachtet wurden. P. Emmanuels Schulstunden dürften zu  
 grossen Teilen aus Frontalunterricht bestanden haben, wobei er das Anschauungs-  
 material aus der naturhistorischen Sammlung bezog. Botanik unterrichtete er an-  
 hand von Tafeln und Modellen, im Rahmen von Exkursionen hatten Schüler aber  
 auch eigene Herbarien zu erstellen.<sup>14</sup>

<sup>13</sup> Jahresberichte 1907/08–1926/27.

<sup>14</sup> Ebd. Exkursion z. B. Jahresbericht 1915/16, S. 27.



**ABB. 8:** Die Sarner Lehrer im Refektorium des Alten Kollegis 1926. P. Emmanuel Scherer (mit Brille) sitzt an fünfter Stelle von vorne auf der rechten Seite. (Foto: StiAMG Sarnen)

**ABB. 9:** Zeittafel aus der Sammlung Scherer, die für seinen Unterricht oder für Vorträge gedient haben könnte. (Foto: Peter Halter)

Kulturen des prachistorischen Menschen.	
ca. 500 v. Chr.	Jüngere Eisenzeit
bis ca. 100 n. Chr.	La-Tène Kultur
ca. 1000 v. Chr.	Ältere Eisenzeit
	Hallstadt Kultur
ca. 2500 v. Chr.	<b>Bronzezeit</b>
ca. 3000 v. Chr.	Kupferzeit
	Jüngere Steinzeit
	Neolithikum
	<b>Ältere Steinzeit . Palaeolithikum</b>
	Magdalénien
	Solutréen
	Aurignacien
	Moustérien
	Acheuléen
	Chelleén

Die gymnasiale Ausbildung am Kollegium Sarnen war humanistisch geprägt, ab dem Schuljahr 1925/26 wurde diese gemäss der eidgenössischen Verordnung als Profil des Typus A bezeichnet. Rund ein Drittel der obligatorischen Stunden waren Lateinunterricht.<sup>15</sup> P. Emmanuels Fächer – Deutsch und Naturgeschichte – waren je nach Schuljahr mit drei bis vier respektive zwei Wochenstunden dotiert, wobei er sich im Kollegium im Fachbereich der Naturwissenschaften unersetzlich machte.<sup>16</sup> Nach seinem unvorhersehbaren Tod 1929 musste daher P. Fintan Greter (1899–1984) aus Engelberg geholt werden, um für das Schuljahr diesen Fachbereich abzudecken.<sup>17</sup>

Er sei ein «Pädagoge von unbeugsamer Festigkeit» gewesen, schrieb P. Rupert Hänni (1873–1937) im Nachruf, ein «Feind alles Drills und mechanischen Auswendiglernens». Seine Schüler habe er zur selbständigen Beobachtung angeleitet: «Das Nichtkönnen machte ihm weniger Sorge als das Nichtwollen.» Seine fachliche Strenge dürfte die Schüler bisweilen überfordert haben. So schildert es der spätere Universitätsprofessor für Geschichte Oskar Vasella (1904–1966). Im Deutschunterricht gab P. Emmanuel anspruchsvolle Aufsatzthemen vor und scheute nicht davor zurück, schlechte Arbeiten vor der Klasse zu zerpfücken und gute Werke mit einem Hinweis auf weiteres Potenzial zurückzugeben, bisweilen auch mit einer Prise Humor. Abende am Stammtisch und übermässigen Alkoholkonsum verurteilte er. Vasella wie P. Rupert Hänni vermerken, dass die Qualität des Unterrichts wohl für viele der Schüler erst Jahre nach dem Abschluss erkannt werden konnte.<sup>18</sup>

**15** Zu den obligatorischen Fächern gehörten auch Religion, Philosophie, Griechisch, Deutsch, Französisch, Mathematik, Geschichte, Geografie und Naturgeschichte mit einem Total von 22 Lektionen pro Woche.

**16** Auswertung der Studententabelle anhand der Jahresberichte der Kantonalen Lehranstalt Sarnen Schweiz, 1903/04–1928/29. In der zweijährigen Realschulausbildung war das Fach Deutsch mit fünf Stunden höher dotiert, P. Emmanuel unterrichtete es auf dieser Stufe aber nicht. Naturgeschichte war ebenfalls mit zwei Wochenlektionen dotiert.

**17** Jahresbericht 1929/30, S. 53. 1928 war der zweite Naturwissenschaftslehrer P. Maurus Gentinetta ebenfalls erkrankt. Nach dem Tod P. Emmanuel Scherers gab es eine totale Vakanz für diesen Bereich. Vgl. Jahresbericht 1928/29, S. 7, sowie 1929/30, S. 53.

**18** Vasella, Todestag, S. 100 f.; StiAMG Gries, N.796.2.2a, Nachlass P. Beda Kaufmann, Brief von Superior Beda Kaufmann an Abt Alfons Augner vom 13. Juli 1929, auch Hänni, P. Emmanuel Scherer, S. 65–67.